

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag tags 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

17 Jahrg.

Der Balkanwirrwarr.

Der Zwiespalt in der türkischen Armee vor Tschataldscha macht dem jungtürkischen Regiment vielleicht schnell ein Ende. Die alten Truppen, die die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen und wissen, daß die Türkei zu einer ausschließlichen Fortführung des Krieges gegen die Balkanverbündeten außerstande ist, verlangen den schnellen Friedensschluß, wenn es nicht anders geht, unter Preisgabe Adrianopels. Es ist all bereits zu blutigen Zusammenstößen unter den Truppen gekommen sein. Da es weiter heißt, daß der General Akbu Pascha mit dem 4. Armeekorps von der Tschataldschalinie nach Konstantinopel marschieren will, um die Ermordung seines Freundes Nafin Pascha zu rächen, so ist anzunehmen, daß unter den Truppen der genannten Befestigungslinie die Wehrheit die jungtürkische Herrschaft und deren Weigerung, Adrianopel abzutreten, bekämpft. In diesem Falle würden die Jungtürken schneller, als erwartet werden konnte, abzurücken, und ein neues Kabinett Ramiz könnte in wenigen Tagen den Friedensschluß herbeiführen. Einkreisen befreiten die Jungtürken freilich noch die Meldungen von ihrem Fiasko.

Rußland rechnet gleichfalls auf die baldige Beendigung des Balkankrieges, da die finanziellen Schwierigkeiten der Türkei so groß sind, daß sich keine Regierung, sie heiße wie sie wolle, in Konstantinopel ohne die finanzielle Unterstützung der Großmächte behaupten könne, und da die Türkei von niemandem Geld erhalte, bevor sie nicht den Frieden abgeschlossen hat.

Eine englische Schiffsverfälschung in den türkischen Gewässern ist durch die Entsendung des Panzerkreuzers Argall dorthin ioeben erfolgt, nachdem Frankreich und Italien bereits Kriegsschiffe in den östlichen Teil des Ägäischen Meeres beordert haben. Frankreich forderte sogar die Einfahrt für zwei seiner Kriegsschiffe in die Darbanellen, um sie für den Fall eines Volksaufstandes in Konstantinopel zur Sicherung seiner Staatsangehörigen

daselbst zur Hand zu haben, nachdem der französische Botschafter berichtet hatte, daß die jungtürkische Regierung feindlich gegen Frankreich gesinnt sei.

Die Friedensdelegierten der Balkanstaaten, die es erst mit ihrer Abreise so eilig hatten, wollen noch einige Tage in London bleiben. Sie rechnen also wohl auch mit einem baldigen Friedensschluß. — Die Behauptungen konstantinopeler Blätter, Deutschland habe der gegenwärtigen türkischen Regierung noch vor dem Friedensschluß die Gewährung einer Anleihe zugesichert, und es suche Gebietserwerb in der asiatischen Türkei zu machen, sind böswillige Erfindungen.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Januar. Die Geburtstagsfeier des Kaisers begann heute vormittag 8 Uhr mit einem Großen Beden im Schloßhof. Die Trommler schlugen Wirbel, eine Regimentskapelle spielte das „Niederländische Volksgesang“, und von der Schloßkapelle blies das Trompetekorps mehrere Choräle. Alsdann marschierte die Menzelle durch die Straße Unter den Linden. Der Kaiser erschien am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde vom Publikum lebhafte begrüßt. Zuerst nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und dann die des engeren Hofes, des Hauptquartiers, sowie der Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses entgegen. Deutsche Bundesfürsten und andere höchste Gäste waren diesmal wegen der Erkrankung des Prinzen Adalbert, dessen Befinden sich gebessert hat, auf besonderen Wunsch des Kaisers nicht erschienen. Nur die beiden Schwestern des Kaisers waren aus Cronberg und Bonn mit ihren Gatten eingetroffen.

Berlin, 27. Januar. In der Schloßkapelle versammelten sich das diplomatische Korps, der hohe Adel, der Reichskanzler, der Bundesrat, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlers, die Staatsminister, Staatssekretäre und die Präsidenten der Parlamente, sowie die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsitzende von Berlin,

Potsdam und Charlottenburg. Um 10^{1/2} Uhr betrat unter dem Gesänge des Domchors in feierlichem Zuge der Kaiser die Kapelle. Beim Gottesdienst in der Schloßkapelle predigte Oberhofprediger Dingardner über den Text: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst Du und Dein Haus selig. Der Geistliche gedachte in seiner Predigt auch des erkrankten Prinzen und seiner treuen mütterlichen Pflegerin. Nach dem Gottesdienst fand im Weißen Saale Gratulations- und Defileercour statt. Dem Reichskanzler und dem ihm folgenden Staatssekretär v. Jagow reichte der Kaiser die Hand, ebenso dem Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses sowie dem Oberbürgermeister Wernuth. Sodann begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen und den Prinzen zum Zeughaus, wo, wie üblich, die Barockausgabe stattfand. Dierauf begab er sich zum Schloß, überall begeistert vom Publikum begrüßt.

— Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages den Kronprinzen zum Obersten ernannt.

— Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages eine große Anzahl von jugendlichen Gesangenen, die vom Jugendgerichtshof verurteilt waren, begnadigt. Die Jahrgänge erstreckten sich auf das Alter von 12 bis 16 Jahren. Allerdings tritt bei diesen jugendlichen Missetätern nur eine bedingte Begnadigung ein, insofern, als sie sich bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres nichts zuldienen kommen lassen dürfen, da sie sonst ihrer Strafbefreiung verlustig gehen und die Strafe dann doch noch abtun müssen. Die Begnadigung erstreckt sich auf Verurteilungen von einem Tage bis zu vier Monaten.

— Unser Kaiser, der dem rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu das Großkreuz des Roten Adlersorden verliehen hat, hörte am Dienstag zum ersten Mal den Vortrag des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow.

— Das Befinden des Prinzen Adalbert von Preußen hat sich weiter gebessert; das Fieber ist völlig geschwunden. Der Prinz dürfte in einigen

Mara.

Roman von W. Harling.

19] Nachdruck verboten.

„Mutter! Mach mich nicht rasend! Otto ist ausgepörscht, mit heftigen Schritten durchmüht er das Zimmer.“

„Sei nicht so grausam offenerherzig, Mutter, wie du es schon einmal warst. Nimm mir nicht jede Möglichkeit an eine Verränderung Amalians zu glauben. Daß mir doch das kleine Wort „vielleicht“! Denke: trotz allem ist sie die Mutter meiner Kinder, sie ist mein Weib, die Trägerin meines Namens. Mutter! Mutter! zu denken, er könnte auch hierher uns folgen, könnte auch hier wieder jeden Einfluß auf sie rauben — der Gedanke macht mich wahnsinnig.“

Er stürmt hinaus. Mit einem müden Lächeln blickt ihm die Mutter nach.

„Armer Tor! Es wird doch kommen, wie ich gesagt habe.“

10. Kapitel.

Wenn abgelaufen deiner Jahre Reize,
Und vollgeschwunden jenes leere Blatt,
Das uns der Herr beim Eintritt in das Leben
Zum Zeugnis unfres Seins gegeben hat,
Dann nimmt er's leise aus der Engel Händen
Und prüft, was du erlitten und erstrebt,
Und bist du nur vor ihm als treu befehdet,
Schreibt er darunter: Nicht umsonst gelebt!
Selene Krüger.

Dem kalten, nassen Sommer ist ein ungewöhnlich sonniger Herbst gefolgt.

Die Wilmersdorfschen haben in der Umgegend Besuche gemacht und sind natürlich überall mit offenen Armen empfangen worden. In so einem abgelegenen, nur der Alltäglichkeit lebenden Winkel freut man sich immer, wenn ein neuer Zuwachs erscheint, namentlich aber, wenn er, wie die Wilmersdorfs, direkt aus der großen Welt importiert sind.

Am meisten aber freut sich wohl Kurt Drefsen, daß Otto wieder da ist; früher waren die beiden ja unzertrennliche Freunde, aber Zeit und Verhältnisse ändern manches.

„Mara, Otto sieht nicht gut aus, er ist furchtbar gealtert, und sein Wesen ist so schleppend, so müde.“

Kurt Drefsen spricht diese Worte zu Mara, die er ioeben im Hause eines erkrankten Pächters getroffen und die er nun heimbegleitet. Er hat sein Pferd durch den Pächter nach Hauke führen lassen, um ein Stüchken mit Mara gehen zu können.

„Bis du wieder auf Wilmersdorfer Grund und Boden bist!“ hat er lachend gesagt. „Eigentlich ist es strafrechtlich, daß du dich auf mein Gebiet verirrst und Mutter ins Handwerk pfeiffest.“

„Deine Mutter hat mich extra herbitten lassen!“ lacht Mara heiter. „Der Weg bis hierher ist bei ihrem Alter zu weit und beschwerlich.“

So wandern sie denn nun zusammen durch die herbstliche, bunt schimmernde Natur.

Kurt klopft mit der Reitgerte leicht an seine hohen Ledergamaschen, während er die obigen Worte zu Mara spricht.

Diese zuckt leicht die Schultern.

„Ja, ich habe es auch schon gesehen, aber was ist zu machen? Hoffen wir, daß die ländliche Ruhe, die altgewohnte Umgegend, ihm seine einstige, sonstige Heiterkeit wiederaht.“

„Nein, Mara!“ Kurt ist stehen geblieben und zwingt dadurch auch seine Begleiterin, still zu stehen. „Das ist nicht, was Otto heißt, er hat nicht zu stark geliebt. Seien wir offen gegeneinander, du weißt ebenso gut als ich, keine Frau macht ihn unglücklich, sie paßt nicht zu ihm. Ich begreife überhaupt nicht, wie er an einem so oberflächlichen, im Punkte der Ehre so weitherzigen Weibe Gefallen finden konnte, er, der doch selbst gerade in dieser Beziehung von einer bei den jungen Männern unserer Zeit leider sehr seltenen Feinheitlichkeit war.“

Mara hat sich gebückt, um ein paar noch am Wegrand blühende Blumen zu pflücken. Kurt soll das Not nicht sehen, das so jäh und heiß ihr Gesicht überflammt. Sie weiß es ja so gut wie kein anderer, wie schroff er gerade in dieser Beziehung war. Wegen eines einzigen Momentes in ihrem Leben, über den sie ihn nicht aufklären konnte, verließ er sie damals, und ach, im Leben seiner Frau, wie viele solcher, nein — noch viel schlimmerer Momente mochten da sich finden!

Sie schlingt die Stiele der abgepflückten Blumen ineinander, als sie mit abgewandtem Gesicht antwortet: „Ja, es muß sehr empfindlich für ihn sein!“

Sie gehen eine Weile schweigend weiter, Mara

Wochen vollständig gemessen sein. Bevor er jedoch zu seinem Kommando als Navigationsoffizier auf den Kreuzer „Rönin“ zurückkehrt, wird der Prinz einen längeren Aufenthalt im Süden nehmen.

Der Reichstag feierte den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen in den reich geschmückten Räumen des Reichstagsgebäudes unter starker Beteiligung der Parteien. Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf sprach den Kaiserstoaft.

Mansfelder Segenstaler sollen als Hundertjahralter geprägt werden. Im übernächsten Jahre feiert der Mansfelder See- und Gebirgskreis seine hundertjährige Zugehörigkeit zu Preußen. Zur Feier dieses Jubiläums sollen laut „Voss. Ztg.“ Gedenkmünzen in der Form der bekannten Mansfelder Segenstaler — „Segen des Mansfelder Bergbaues“ — in erheblichem Umfange geprägt werden.

Oesterreich. Der österreichische Erzherzog Rainer ist gestern nachmittags 5 Uhr in Wien gestorben. Am 11. Januar 1827 wurde er in Mailand, als Sohn des damaligen Vizekönigs der Lombardei, des Erzherzogs Rainer, geboren. Am Elternhause, wo Kunst und Wissenschaft eine eifrige Pflegstätte fanden, verlebte der Prinz eine heitere und sonnige Jugend. Mit 17 Jahren trat er ins Heer ein und avancierte, nachdem er vorher Oberst war, im Jahre 1852 zum Generalmajor. Nebenher trieb Erzherzog Rainer sehr eingehende politische Studien, die ihn befähigten, 1857 das Präsidium des vorbereitenden Reichsrats zu übernehmen. Am 4. Februar 1861 bildete er als erster verfassungsmäßiger Ministerpräsident Oesterreichs sein Kabinett, von dem er im Juli 1865 zurücktrat. Im öffentlichen Leben bekleidete der Erzherzog eine Reihe von Aemtern und bewies in seinem Leben stets eine freigeistige Anschauung. Dieser Umstand und sein leuchtendes Wesen trugen viel dazu bei, daß er der populärste Erzherzog wurde. Das kam besonders deutlich zum Ausdruck, als er im vorigen Jahre mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria, die diamantene Hochzeit feiern konnte. Nun ist er heimgegangen, gebeugt von der Last des Alters. Der Tod kam ihm als Erlösung von großen Schmerzen.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurden zunächst Anträge beantwortet. Dem Abg. Müller-Meinungen (Wp.) antwortete Ministerialdirektor Lemaid, die Behauptung, daß auf deutschem Boden Unverbrägen seitens der französischen Fremdenlegion fortgeduldet haben, ließe sich nicht beweisen. Doch würde die Werbetätigkeit, die zurzeit nicht besonders stark sei, von der Regierung im Auge behalten. Abg. Ledebour (Soz.) der Auffklärung über die angeblichen Grausamkeiten seitens der Verbündeten gegen die türkische, albanische und jüdische Bevölkerung wünschte, erhielt zur Antwort, daß die Truppenführer mit Nachdruck und Erfolg gegen Uebergriffe eingeschritten wären. Nachdem noch ein Vertreter des Reichskolonialamts dem Abg. Hoch (Soz.) erklärt hatte, daß die Diamantenregie noch keinen neuen Vertrag über die Abgabe von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen hätte, wandte sich das Haus der Ausführung des Kalisegesetzes zu, wofür 6 050 000 Mark ausgesetzt sind. Abg. Sachse (Soz.) übte scharfe Kritik an den Arbeitsverhältnissen und Tarifverträgen in den Kaliferwerken und forderte Verstaatlichung der Kaliferwerke, sowie bezüglich der Festsetzung

der Arbeitszeit ein Eingreifen des Reiches durch Gesetz. Unterstaatssekretär Richter erklärte den Gedanken eines Kalimonopols für sehr sympathisch, da die Vermehrung der Kalimerke einen bedenklichen Grad erreicht hätte. Bei einem Stillstand im Absatz wäre ein großer Krasch im Kaliberbau zu befürchten. Abg. Speck (Ztr.) war von der Notwendigkeit eines neuen Kalisegesetzes überzeugt. Kaliverträge ein Monopol eher als das Petroleum. Abg. Vaerwinkel (nlt.) sprach sich gegen einen Antrag Behrens (Wirtsch. Bg.) aus, der eine Erhöhung des Propagandafonds um 100 000 Mk. auf eine Million forderte. Abg. Arnstadt (K.) befürwortete ihn. Sonnabend: Fortsetzung.

Der Deutsche Reichstag, in dem am Tage zuvor die Regierungsvertreter in Erledigung mehrerer kleiner Anträge erklärt hatten, daß eine Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion auf deutschem Boden nicht einwandfrei festzustellen, daß bisher noch kein Entschluß über die Entsendung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Grausamkeiten und Uebergriffe auf dem Balkan gefaßt, und daß seitens der Diamantenregie bisher kein neuer Vertrag über die Abgabe von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika getätigt worden wäre, nahm am Sonnabend in der Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern zunächst eine Resolution der Budgetkommission an. Danach soll das von der Regierung angekündigte neue Kalisegesetz rückwirkende Kraft bis zum 15. Januar 1913 erhalten. Der Fonds für die landwirtschaftliche Kaliprogramma wurde auf Antrag Behrens (Wirtsch. Bg.) um 100 000 Mark erhöht. Zur Abwehr von Angriffen, die Abg. Schumann (Soz.), der auch die Schaffung eines Meeresfischereiamts forderte, gegen die Seebereuungsanstalt richtete, erklärte Ministerialdirektor Jonquieres, daß in der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Seefischerei kein Stillstand eingetreten wäre. Das neue Schiffahrtsgesetz, über das zurzeit mit den beteiligten Regierungen Verhandlungen schwebten, könnte erst nach Erlaß der Vorschriften, die sich aus den Folgen der Titanic-Katastrophe ergeben hätten, dem Reichstag vorgelegt werden. Für die demnächstige Internationale Konferenz zur Sicherung der Seefischerei wäre Deutschland in jeder Weise vorbereitet. Auch die Abgg. Heßler (Wp.) und Graf Westarp (K.) verteidigten die Seebereuungsanstalt gegen die Angriffe des Abg. Schumann (Soz.), der dann noch Beschwerde darüber führte, daß manche Fischdampfer ungenügend bemannet wären. Beim Titel „Staatsliches Amt“ forderte Abg. Bender (Soz.) eine Regelung der Arbeits- und Ruhezeit im Fuhrwerksbetrieb. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Preussischer Landtag.

Das Haus setzte am Freitag die Beratung des Landwirtschaftssetats fort, wobei zahlreiche Wünsche der Fiskalinteressen vorgebracht wurden. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer hielt es für verfehlt, noch kurz vor Schluß des Landtags ein so wichtiges Gesetz wie das Fischereigesetz einzubringen. Abg. Deltus (Wp.) verlangte die Regelung des unteren Teils der Schwarzen Elster und die Besserstellung der Meliorations- Bauleitende. Abg. Schwabach (nlt.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Privatmoore in Ostpreußen, die der Kultur erschlossen werden könnten. Abg. Glözel (nlt.) regte die Gründung gemeinnütziger Landeskulturgesellschaften

an. Abg. Wellstein (Ztr.) sprach über die Nebenausbeutung, Abg. Seine (nlt.) über die Förderung der Gärtnerei und wünschte für diese erhöhten Zollsatz. Abg. Engelbrecht (K.) empfahl Unterstützung der Vereine für Gemüsebau. Jährlich gingen 200 Millionen für Obst und Gemüse ins Ausland. Landwirtschaftsminister Fehr. v. Schorlemer sagte eine künftige Verstärkung der Fonds zur Bekämpfung der Förderung des Vogelfisches im Interesse des Obstbaus sehr sympathisch gegenüber. Ein Antrag Deltus (Wp.) auf Erhöhung des Fonds zur Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaus um 155 000 Mark im jetzigen Etat wurde abgelehnt. Sonnabend Fortsetzung. Gellius- und Domänenetat.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend die Beratung des Landwirtschaftssetats. Abg. v. Böhm (K.) forderte eine Erhöhung des außerordentlichen Fonds zur Förderung der Schweinezucht im Interesse der Fleischversorgung. Abg. Fichtel (nlt.) bemängelte, daß die Wetterarten vielfach zu spät veröffentlicht würden. Abg. Felsch (Wp.) wünschte, daß die Arbeitervermittlung auf dem Lande streng unparteiisch erfolgen müsse. Die Mittel, die dafür im Etat vorgezogen seien, dürften nicht für den Import von Russen und Polen verwendet werden. Ein Regierungskommissar erklärte, daß die landwirtschaftliche Verwaltung die ausländischen Arbeiter als ein notwendiges Uebel betrachte. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Landwirtschaftssetat erledigt. Im Getreidetat sind 1,9 Millionen Mark für die Verlegung des Hauptgestüts Gradis nach Straußfurt bei Erfurt eingelegt. Die Budgetkommission hatte jedoch die Verlegung abgelehnt, der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer war aber der Meinung, daß die Einwände der Kommission gegen Straußfurt nicht stichhaltig wären. Nach Vorbringen einer Reihe Einzelwünsche wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt, außerdem Domänenetat. Schluß 5 Uhr.

lokales und Provinziales.

* **Annaburg**, 28. Januar. (Kaisers Geburtstag.) Wehende Fahnen verkündeten gestern von Zinnen und Dächern herab: heute ist Kaisers Geburtstag. Aus einigen Schaufenstern grüßte aus feiner Dekoration die Wiste und das Bildnis Sr. Majestät. Nachdem der Festtag am Morgen von der Unteroffiziersvorkurschule mit Novelle eingeleitet war, fanden im Laufe des Vormittags die üblichen Schulfeiern statt. Vormittags 10 Uhr wurde in der Schloßkirche für die militärischen Anstalten ein Festgottesdienst abgehalten, woran sich auch der hiesige Landwehrverein und die Jugendwehr in ihrer fleidamen Uniform beteiligte. Nachmittags nach 1 Uhr versammelte sich eine ansehnliche Zahl unserer Einwohner im festlich dekorierten Saale des Siegestanz, um an dem offiziellen Festessen teilzunehmen. Herr Pastor Lange hielt die Festrede, die in einem Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich und in dem Wunsch ausklang, daß das neue Lebensjahr unseres allverehrten Herrschers für ihn und das deutsche Volk und Vaterland ein geeignetes sein möge. In das folgende Kaiserhoch mit Nationalhymne stimmte die Tagerunde begeistert ein. Auch sonst nahm das Essen einen fröhlichen Verlauf. Die Offiziere, Lehrer und Beamten vereinigten sich im Offizierskafino zum Festmahle. Am Abend hielt die

Kopft das Herz fast hörbar in der Brust. Sie weiß, wovon Kurt wieder sprechen wird, von seiner Liebe zu ihr, von der er schon seit Jahren gesprochen und die sie doch nie erwidern kann. Zwar gibt es Tage, an denen sie sich fast einbildet, sie liebe Kurt, an denen sie eine fast krankhafte Sehnsucht nach eigener Häuslichkeit empfindet. Aber dann sagt sie sich immer wieder, daß es niemals sein kann. Sie kann nie eines Mannes Weib werden, denn dann müßte sie ja das Geheimnis ihres Lebens preisgeben, und das kann sie nicht.

„Mara!“ unterbricht Kurt ihren Gedankengang, „darf ich dir noch einmal von meiner Bitte sprechen?“

Sie streckt abwendend die Hände aus, er aber ergreift ihre Hand und hält sie fest in der seinen.

„Mara, ein! sagst du mir, Wilmersdorf könne die Herrin nicht entbehren, Mara, jetzt hat Wilmersdorf eine Herrin, hat einen Herrn, willst du jetzt meinem langen, lechentlichen Verben Gehör schenken?“

Mara hat den Kopf gesenkt, sie trägt die Blumen noch in der Hand, Tränen tropfen aus ihren schönen Augen auf die blühenden Kinder Floras.

„Kurt, Kurt, warum mußt du, der beste, edelste Mensch, durch mich unglücklich werden? Warum hältst du an deiner Werbung fest, der ich nimmermehr Gehör geben darf?“

„Warum nicht? Mara, warum nicht?“ Ungekümmert kommt die Frage über Kurts Lippen. „Sieh, Verwandte, auf die ich Rücksicht nehmen müßte, habe ich nicht, und meine Mutter, das weißt du

selbst, würde niemand lieber als Schwiegertochter begrüßen wie dich.“

„O Kurt, das ist es ja auch nicht allein!“ Die Blumen gleitet unbeachtet zur Erde, sie faltet die Hände in namenlosem Weh. „Die will ich sagen, Kurt, was bisher nie über meine Lippen kam. Auf meinem Leben ruht ein Geheimnis, ein großes, schweres Geheimnis, und ich kann es niemals jemandem enthüllen. Ich kann also nie dein Weib werden, denn jenes Geheimnis würde immer wie ein dunkler Schatten zwischen uns stehen. Dir es aber mitzuteilen, liegt nicht in meiner Macht, ein Versprechen bindet mich.“

„Ach, Mara, was kümmern mich die Geheimnisse deines Lebens!“ „Ich will ja nur dich, so wie du bist, so wie ich dich kenne und liebe. Alles andere hat für mich keinen Wert.“

„Doch, Kurt! Ein! dachte ich wie du, jetzt aber weiß ich; zwischen Mann und Frau darf nicht der Schatten eines Geheimnisses liegen, wenn sie glücklich sein sollen. Später vielleicht wirst du das einsehen und mir danken, daß ich so gehandelt habe.“

Kurt schweigt einige Augenblicke, aber seine Brust hebt sich unter heftigen Atemzügen. Maras Worte haben einen Gedanken wie einen Blitzstrahl in seiner Seele entzündet.

„Mara, was es das, was dich dereinst von Otto trennt?“

Sie nickt, sprechen kann sie nicht.

„So hast du ihn also wirklich geliebt? Die Leute sagten es, ich aber wollte es nicht glauben, daß er dich könnte verlassen haben.“

Sie gehen schweigend weiter, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt, die wie eine wilde Sturzwelle durch ihre Seelen fluten.

Kurt bricht zuerst das Schweigen.

„Wenn du Otto geliebt, dann, Mara, bescheide ich mich gern, denn wer solch einen Mann geliebt, mag wohl für einen anderen Menschen keine Liebe mehr haben. Und doch, Mara, hast du keine Furcht vor der Einlamtend und Eintönigkeit eines Lebens, das keinem sonst gehört, das für niemanden lebt? Du Hohe, Herrliche, die wie kein weibliches Wesen geschaffen wäre, einen Mann zu beglücken?“

Sie sieht unter Tränen lächelnd zu ihm auf.

„Nein, Kurt, ich kenne keine Furcht. Kann ich nicht einem alles sein, kann ich doch vielen etwas sein, das ist meine Desire. Und dann, glaubst du wohl, Gott habe einen Menschen nutzlos erschaffen? Er weiß ganz genau, zu welchem Zweck er jedem einzelnen Menschen das Leben gegeben hat, wenn wir uns nur bestreben, ihn in seinem Walten zu verstehen, so werden wir auch wohl den Zweck erfüllen, den Daseinszweck, den er uns gegeben.“

„Welch ideale, aber auch welch resignierte Lebensauffassung! Mara, ich beneide dich um deiner entsagenden Aulse willen.“

Sie sind zu dem Kreuzungspunkt gekommen, da sich ihre Wege scheiden.

Fortsetzung folgt.

Unterrichtsbücherei im Waldschloßchen eine Festvorstellung. Wie früher, so nahm auch in diesem Jahre eine stattliche Zahl aus der Bürgerchaft an dieser Festlichkeit teil. Koncert, lebende Bilder, turnerische und theatralische Aufführungen u. v. wechselten mit einander und unterhielten die Erschienenen aufs angenehmste, und der sich anschließende Ball beendete sich bis in die frühesten Morgenstunden aus.

Lohnnachweisungen. Im Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 750 der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1912 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Lohnnachweisung im Rückstande sind oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand. Nach § 758 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung ist eine Reklamation sowohl hiergegen, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abienung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

Jessen, 27. Jan. Unser Viehmarkt am letzten Sonnabend war sehr gut besucht. Die Preise für das Rindvieh waren hoch; Schweine (Ferkel) erzielten Preise bis 40 M. pro Paar.

Jessen, 28. Jan. Am Sonntag und Montag abend gegen 6 Uhr verlagte hier plötzlich das elektrische Licht und die Stadt sowie Häuser, Läden etc. waren in Dunkelheit gehüllt. Natürlich werden diese Störungen in der elektrischen Beleuchtung von der ganzen Einwohnerschaft sehr unangenehm empfunden.

Wittenberg, 25. Jan. Einen guten Fang Scheint gestern unsere Polizei gemacht zu haben. Am Nachmittage gegen 4 Uhr traf auf dem Bahnhofe hier, aus der Richtung von Falkenberg kommend, ein Fremder ein, welcher angab, daß ihm beim Hinausgehen aus dem Fenster des im Gange befindlichen Zuges der Wind den Hut entführt habe und ließ sich unter Hinterlegung eines Pfandes von einem Beamten eine Mütze. Nachdem er beim Kürschnermeister Paul Linke einen Hut erstanden, bot er dort einen Wechsel über 6800 M. lautend zum Kauf an, welches Geschäft aber abgelehnt wurde. Jetzt gab er sich für den Uhrmacher Gräfe, um sich ein Klemmerglas einsetzen zu lassen. Während sich die allein anwesende Frau C. aus dem Laden entfernte, faß er ein Uhrarmband im Werte von 45 M. Da der Diebstahl aber bald bemerkt worden war, so gelang es, den Dieb, ehe er den nach Magdeburg abgehenden Zug bestieg, auf dem Bahnhofe festzunehmen. Bei seiner Verhaftung nannte er sich Oskar Bröschen und will am 6. Oktober 1893 in Preßewitz geboren sein.

Greppin. (Hart gestraft.) Am 14. August vorigen Jahres war der Arbeiter Jankowiak in die Obstplantage der „Heube Marie“ eingedrungen, um Obst zu stehlen. Er kam aber nur dazu, einige Äpfel zu pflücken, da er durch einen Selbstschuß so schwer verletzt wurde, daß ihm bald darauf das Bein bis übers Knie abgenommen werden mußte. Jetzt erschien er mit einem Stielhute vor der Strafammer zu Halle, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Vom Staatsanwalt wurde wegen der geringen Menge des gestohlenen Obstes eine Strafe von 20 Mark beantragt. Das Gericht beschloß Einstellung des Verfahrens, da Bestrafung eines Feld-

diebstahles nur auf Antrag des Geschädigten erfolgen kann. Ein diesbezüglicher Antrag sei aber von dem Pflanzgenosse nicht gestellt worden.

Die Grausamkeiten bei Hauschlachtungen. Allerwärts auf dem Lande ist gegenwärtig das Schweineschlachten im Gange, Schlachtereien werden überall gefeiert. Nach den gesetzlichen Vorschriften muß ein jedes Tier vor dem Schlachten betäubt werden. Bei den Hauschlachtungen werden diese Vorschriften wenig beachtet, vielfach werden Schweine in unbetäubtem Zustand abgetöten, weil sie, wie es heißt, dann besser „ausbluten.“ Die Ortspolizeibehörden werden nun durch ministerielle Verfügungen angewiesen, diese grausame Schlachtwaise unnachlässig zu ahnden.

Bermischte Nachrichten.

Belohnung für Treue. Im Jahre 1912 wurden von der Kaiserin an 11 Gehammen in der Provinz Sachsen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Berufe goldene Brocken und an 20 weibliche Diensthöfen nach 40jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Diensthöfenkreuze nebst Diplomen verliehen.

100 Prozent in einem Konkurse. Der seltene Fall, daß bei der Schlussverteilung in einem Konkurse den Gläubigern 100 Prozent zugewilligt werden, hat sich in Celle ereignet im Konkurse über das Vermögen des früheren Rechtsanwalts Haarmann. Die Gesamtsumme der Forderungen betrug 965 M., der zur Verteilung verfügbare Massenbestand belief sich aber auf über 1000 Mark.

Schluss des ältesten deutschen Bahnhofes. Die Porten des ältesten Bahnhofes in Deutschland, des im Jahre 1839 erbauten Dresdner Bahnhofes zu Leipzig, werden am 1. Februar für immer geschlossen werden. Die Züge in der Richtung Sommerfeld, Meisa, Döbeln, Liebertwitz und Kaufkat werden von da ab von und nach dem Hauptbahnhofe Leipzig geführt werden. Die Tarifsätze für den Verkehr mit Leipzig erhöhen sich zum Teil infolge der notwendig werdenden Einrechnung der Strecken Hauptbahnhof Leipzig—Gommern und anderer längerer Strecken.

Nachahmenswerte Maßnahme. Eine kleine, nachahmenswerte Reform beschloß der Rat der Stadt Chemnitz einzuführen. Es soll in den dortigen Gastwirtschaften den Gästen Salz und Pfeffer nur in Streubüchsen, Senf nur in Drucklängern, Drucktuben usw. gereicht werden dürfen. Auch das allgemein übliche offene Ausstellen von Brot, Weizenbrot usw. auf den Gassenden soll verboten werden. Ueber den hygienischen Wert dieser Maßnahme ist wohl kein Wort hinzuzufügen.

Schaf- und Ziegenzucht in Berlin. Die Ausübung rein ländlicher Betätigung ist auch in der Metropole Berlin nicht so selten, wie man annehmen wird. Aus der letzten dortigen Viehzählung vom Dezember vorigen Jahres erhellt man, daß selbst Schaf- und Ziegenzucht in Berlin betrieben wird. Es wurden insgesamt 39 Schafe gezählt. Es handelt sich hierbei um Tiere, die in Privatwirtschaften gehalten, fett gemacht und geschlachtet werden. Die Ziegenzucht kommt noch häufiger vor, wurden doch nicht weniger als 559 Ziegen gezählt. Auch der Ziegenzucht wird gehuldigt, die Zahl der Biennestücke betrug Ende 1912 insgesamt 115.

Mord und Meineid. Der Grundbesitzer Aug. Gaede aus Kemnitz, der beschuldigt wurde, seine Ehefrau ermordet und später den Zeugen Schreiber

und dessen Ehefrau zu einem Meineid verleitet zu haben, um sich von dem auf ihm lastenden Verdacht zu reinigen, wurde vom Schwurgericht in Siedal wegen Mordes zum Tode und wegen Verleitung zum Meineide zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus aller Welt. Auf dem Baalischer in der Mark sind drei Kinder durch das Eis gebrochen und ertrunken. — Durch eine umfängliche Lampe sind in Janow (Pommern) vier Kinder einer Arbeiterfamilie im Alter von 2 bis 6 Jahren umgekommen. — Infolge Brandstiftung wurden in Ueberlingen am Bodensee 22 Segelboote gerückt. — Der deutsche Dampfer „Orion“, der bei Sunderland an der Ostküste Englands gestrandet ist, ist in der Mitte durchgebrochen und gilt für verloren. Die Eigentümerin, die Meederei Schmidt in Flensburg, hat im letzten halben Jahre nicht weniger als 4 Dampfer verloren. — Durch zwei Kleinbrände sind zwei Städte New London in Nordamerika und Buenos in Spanien fast völlig vernichtet worden. — Englische Senen spielten sich während der Westwallfahrt einer indischen Karawane ab, die nachts von einem ansehnlichen Gebirgsbach überfallen wurde. Ueber 350 Personen fanden den Tod des Ertrinkens.

Aus aller Welt.

Halberstadt, 24. Jan. Hier führte der zur Flugausbildung abkommandierte Oberleutnant Weiß vom 77. Infanterieregiment, als er die Meisterprüfung ablegen wollte, aus geringer Höhe ab und brach beide Beine mehrmals.

Altenburg. Es ist bisher nicht gelungen, den unterirdischen Brand des Kohlenflözes bei Salsbach einzudämmen. Das anfangs unternommene Eintreiben eines Schachtes wurde von der herzoglichen Berginspektion wegen der damit verbundenen Lebensgefahr unterlagert. Es wird jetzt versucht, durch Anlegung eines Stollenbaues zu dem Brandherd zu gelangen. Nach Feststellungen Sachverständiger muß der Brand eine große Ausdehnung haben und schon seit vielen Jahren wüten.

Hofbad, 27. Jan. (Schwere Folgen eines Hundebisses.) Der Schloßdiener Heinrich Schmidt in Gerecht bei Untermerzbad wurde kürzlich von einem Hunde gebissen. Eine unsichtbare Verletzung der Hand zog Blutvergiftung nach sich, die anfänglich heilte, dann aber die Augen angriff. Nun ist Schmidt gänzlich erblindet.

Hülfeldorf, 26. Jan. Heute vormittag um 10 Uhr wurde auf einem Bauplatz in der Antoniusstraße die Leiche eines 13jährigen Mädchens gefunden. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß es die seit gestern abend verschwundene Tochter des Kutischen Jener aus der Korneliusstraße 113 ist. Unbekannt ist an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, wobei es erstickt ist. Dem Täter ist man auf der Spur.

Greifswald, 24. Jan. Hier wurde von 18 Handwerksmeisterinnen ein Verein der Meisterinnen gegründet. Der Hauptzweck des Vereins ist die wirtschaftliche Interessenvertretung für seine Mitglieder.

Kaiserlautern, 24. Jan. In Oberberbach verlegte während eines Streites ein eifriger Volksschüler einem Mitschüler einen Messerhieb, der die Lunge traf. Der bedauernswerte Junge ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Anzeigen.

Für die von mir zu eröffnenden Betriebe suche

Arbeiter

für Mai, es dürfen aber keine Sozialdemokraten sein.

Oskar Müller,
Kaufmann.

Pa. Portland-Cement Cement-Kalk (Gadalkalk) Weisskalk

empfiehlt von früher Sendung ab Lager und frei Haus billigt. Bestellungen erbitten durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Brockmann's Futterkalk,

Marke „Zwerg“, empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Spielkarten

hält wieder vorrätig
Fern. Steinbeiß.

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Haferkafas

zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei
Fern. Steinbeiß.

Handlung photographischer Artikel.

Platten (Vollbus),
Collodin-Papiere u. Cellodiv-Postkarten (Gewert u. Schwert),
Tonfals, Fixierfals,
Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker,
Glaschalen,
Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenquetscher,
Abtastpinsel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Mehlgläser,
Flickpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kartons in allen Größen,
Trockenfäden,
Photo-Paste sowie alle Zubehöreile
empfiehlt

O. Schwarz, Drogerhandlung,
Annaburg, Torquastr. 12.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei

Auf Wiesen und Weiden







wird

Thomasmehl

als billigster und bewährtester Phosphorsäuredünger angewandt.

Bestes Futter :: Höchste Erträge

Wir liefern unser garantiert reines hochwirksames Thomasmehl mit untenstehenden Schutzmarken bzw. Firmenaufdruck auf Säcken und Plomben:

	Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.	
	Dortmund Thomasschlackenmahlwerk G. m. b. H., Dortmund.	
	Act.-Ges. Peiner Walzwerk Peine (Hannover).	
„Maxhütte“ Eisenwerksges. „Maximilianshütte“ Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. „Maxhütte“		

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Besangbücher

in dauerhaften Einbänden empfiehlt

Herm. Steinbeiss.

Selbstgebrannte Kaffees

à Pfund 1.50, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 Mk.

Glasierte Malzgerste	Pfund 18 Pfg.
Garantierter Malzkaffee in eigener Packung	25 "
„Weine Sorte“	Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 15 "
Kathreiners Malzkaffee	35 "
Deutsche Kaffee-Mischung	40 "
Feigen-Kaffee	Paket 18 "
Approbirtes Kaffee-Surrogat	15 "
„Macafena“, Nährsalzpräparat	1/2 Pfund 30 Pfg.

J. G. Fritzsche.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen,
braune und blaue
Walfasden,
Zuavenjäckchen,
Normal-Hemden
und Beinkleider
f. Herren u. Damen,
Kinder-Trikots,
Herren- u. Knaben-
Swaeter,
Untertailen,
Kopftücher,
Tailentücher,
Kopf-Fichus,
Chenilletücher,

Betttücher,
Schlafdecken,
Bettdecken,
Tisch- und Kommo-
den-Decken,
Sophaschoner,
Wachstuche,
Velour- und Gem-
den-Barchende,
Herren-Damen- u.
Kinderhemden,
Unterröcke,
Rockstoffe,
Kinderstrümpfe,
Handschuhe,

seidene und wollene
Halstücher,
Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Bettzeuge,
Zulettis,
Schürzen,
Korsetts,
Chemisettes,
Ranschetten,
Kragin, Schlipse,
Mützen, Kapotten,
Regenschirme,
Knaben-Anzüge.

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.
Blousenstoffe in Wolle und Seide.

Eisbeine

aufser dem Hause werden von jetzt ab nicht mehr abgegeben.

Gustav Dubro.

Pommerische Gänsebrust

empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Gutkochende

Erbsen } Bfd. 20 Pf.
Bohnen }
Linsen }
empfiehlt Fr. Kühne.

Gemischte

Früchte-Marmeladen
à Bfd. 25 und 35 Pfg.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezuder,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Elb's Essig-Essen,

auch mit Citragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfeht in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Dorgauerstr. 12.

Weine

von der Hofweinhandlung
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Bürgergarten.

Donnerstag, den 30. Januar:

Gastspiel der weltberühmten

Elite-Tyroler Koschat- Sänger- und Tänzertruppe

Dir.: W. vom Seebe.

Zum Schluß: Oberbairische Baucerpoffe:

Unsichtbar, oder: Der blaue Esel.

Entré: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Anfang 8 Uhr.

Herren- { Ueberzieher, Ulster,
Bozener Mäntel,
Pelerinen, Joppen,
Burschen- { Ueberzieher,
Ulster, Joppen,
Pelerinen,
Knaben- { Ueberzieher,
Mäntel, Pelerinen,
Joppen,

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge.

Sämtliche Arbeiter-Kleidung

in grosser Auswahl.

Carl Quehl.

Kunst-Honig

Pfund 30 Pfg.

Gem. Marmelade
Pfund 25 und 30 Pfg.,

Magdeb. Pflanzen-Mus
Pfund 23 Pfg., empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Spurlos

verschunden sind alle Hautunreinigkei-
ten und Hautausschläge, wie Mitesser,
Flecken, Flechten, Hautröthe etc. durch täg-
liches Waschen mit der echten

Stechenpferd-Oberschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radent
à Stk. 50 Pfg. bei: Apoth. Schmorde
und O. schwarze.

Feinste süße
Valencia - Apfelsinen
Duzend 50 Pfg.,

Messina - Citronen
Duzend 55 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn

Poesie-Albums
in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Gasthof Stadt Berlin.
Sonntag, den 2. Februar
ladet zur

Fastnacht

freundlichst ein.
Aufsich von H. Bok.
Fritz Rödler.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gasthof z. Siegeskranz.
Donnerstag den 30. d. M.

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet
Gustav Dubro.

Gasthof z. Weintraube.

Montag, den 3. Februar:

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet
Hermann Kase.

„Militärische Kameradschaft“.

Sonnabend den 1. Februar
von abends 8 Uhr ab hält der
Verein im Bürgergarten seine

Kaisers-

Geburtsstagsfeier,
verbunden mit Konzert, Theater
und Ball, wozu die Kameraden
mit ihren Damen freundlichst ein-
geladen sind.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sie die uns zu unserer
Silberhochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir
unseren herzlichsten Dank.
Albert Meinhardt u. Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

